



Jehan Alain wurde 1911 in Saint-Germain-en-Laye in eine musikalische Familie geboren. Er studierte am Pariser Conservatoire unter anderem bei Paul Dukas und Marcel Dupré. Sein Leben war von kurzer Dauer: Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde Alain in die französische Armee einberufen und fiel in einem Gefecht gegen die deutsche Armee am 29. Juni 1940 in Saumur im Loiretal.

Der experimentelle Stil der Kompositionen von Jehan Alain entzieht sich einer genauen Einordnung: Elemente der **Gregorianik**, der **Alten Musik**, des **Impressionismus**, des **Jazz** sowie **aussereuropäischer Rhythmen und Ton-systeme** fliessen in sein Werk ein. In seiner nahezu kammermusikalischen Behandlung der Orgel zeigt sich eine stilistische Abkehr vom romantisch-orchestralen Orgeltyp und damit die Hinwendung zu einem Klangideal, das Elemente der französischen Klassik und Romantik in neuartiger Synthese vereinigt.

Alains Chorwerke und Kammermusik sind heute fast völlig vergessen: Die TonArt Zürich wird am 23. November sein **gesamtes Oeuvre für Chor** aufführen – für Spannung dürfte gesorgt sein! Alains **Orgelmusik** hingegen gehört heute zum **Standardrepertoire der Organisten**. Es wurde besonders von seiner **Schwester Marie-Claire**, der grössten aller Organistinnen, auf allen bekannten Orgeln der Welt gespielt.

1914, also genau vor 100 Jahren von der **Kuhn AG aus Männedorf** mit 52 klingenden Registern auf drei Manualen und Pedal gebaut, ist die Orgel von St. Anton, Zürich, eine für die damalige Zeit typische **Vertreterin des spät-romantisch-symphonischen Stils**. 1947 im Sinne der damaligen Orgelbewegung nur geringfügig verändert, wurde sie im Jahre 2002, wiederum von der Orgelbau Kuhn AG, in beispielhafter Art **in den Originalzustand zurückversetzt**. Sie ist eines der letzten integral erhaltenen Instrumente ihres Typs, im weiten Umkreis von Zürich gar das einzige.

Mit ihren zahlreich vertretenen und **fein abgestimmten Grundstimmen** sowie den **charakteristischen Soloregistern** eignet sich die Orgel von St. Anton hervorragend für die Interpretation der Musik des ausgehenden 19. Jh. und der folgenden Jahrzehnte. Das architektonische Zusammenspiel von Orgel, freistehendem Spieltisch und Empore in der **fast gleichzeitig entstandenen Kirche** mit ihrer ebenfalls **zeittypischen Ausmalung** ist von beeindruckender Wirkung und unterstreicht den Charakter eines Gesamtkunstwerks.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.tonartzuerich.ch



Unsere nächsten Konzerte

Sonntag, 31. Mai 2015, 19.30 Uhr, Kirche Neumünster Zürich
Kostbarkeiten und Raritäten aus der Bayerischen Staatsbibliothek München

Samstag, 21. November, 19.30 Uhr, Kirche Neumünster Zürich
André Campra (1660 – 1744) „Messe des morts“ für Soli, Chor und Orchester